

Von Pazifisten mit einem Waffen-Faible

Die Absolventen der Schauspielschule Siegburg bringen Lars von Triers „Dear Wendy“ auf die Studiobühne

Von Nadine Quadt

SIEGBURG. Erst will er ihn nicht einmal anfassen, dann steckt er ihn doch in die Kitteltasche – und der kleine Damenrevolver verändert sein Leben grundlegend. Wie der Außenseiter Dick zu einem Dandy avanciert, in Susan und Clarabelle echte Verbündete findet und mit dem neuen Clubmitglied Billy der unausweichlichen Katastrophe entgegensteuert, schildert Lars von Trier in „Dear Wendy“. Und die Absolventen der Siegburger Schauspielschule bringen das Stück um Fetischismus, Idealismus und Liebe in einer Inszenierung von Volker Maria Engel auf die Studiobühne.

Es ist das Zusammenspiel aus Licht, guter Musik und exzellentem Schauspiel, das den Zuschauer von der ersten Szene an gefangen nimmt. Man sitzt mittendrin, lebt, fühlt geradezu mit den jungen Menschen auf der Bühne, die sich als vermeintlich glühende Pazifisten ihre gemeinsame Liebe für Waffen offenbaren. Das Bühnenbild, entwickelt von Dramaturgin Sandra Van Slooten, ist sparsam. Leere Rahmen, Fotos unterschiedlicher Revolver hängen an der Wand. Eine Kiste, ein Fußtritt, ein goldener Engel und ein Regal genügen, um dem Laden von Onkel Salomon und dem Tempel der Dandys zugleich Raum zu geben.

Regisseur Volker Maria Engel hat Lars von Triers „Dear Wendy“ auf die vier Absolventen zugespielt. Schließlich ist die dritte Premiere der aktuellen Studiobühnen-Spielzeit zugleich Teil der Abschlussprüfung, die Martin Klinkenberg, Julia Knorst, Tina Junge und Nadja Duesterberg im



Sie lieben den Frieden und ihre Revolver: Die Figuren aus dem Stück „Dear Wendy“, zu sehen in Siegburg.

FOTO: STUDIOBÜHNE

Mai ablegen. Mit Schauspiellehrer Maciej Marek Lysakowski (Onkel Sal) und Hanno Friedrich (Sheriff Krugsby), der am Schauspiel Bonn spielte und aus der TV-Serie „Sechserpack“ bekannt ist, stehen den jungen Mimen, neben zwei Mitschülern (Serkan Durmus und Laura Schroeck), zwei gestandene Schauspieler zur Seite. Davon profitieren die Schauspielschüler.

Martin Klinkenberg überzeugt als unsicherer, schüchtern Dick, der sich in dem Bergarbeiterstädt-

chen Estherslope langweilt und erst durch seine Liebe zu Wendy, dem Revolver, zu einem selbstbewussten jungen Mann mausert. Tina Junge legt in ihre Susan all den Gram, die Verletztheit und die Sehnsucht nach Anerkennung einer Außenseiterin. Ähnlich Julia Knorst, die in ihrer Clarabelle die Zerrissenheit der verbitterten und harten, aber auch sanftmütigen und gehbehinderten jungen Frau verkörpert. Wendy, Sweet Jane und Franz Ferdinand heißen die

stählernen Freunde, die die jungen Menschen verbinden. Die sie den Geheimclub „Die Dandys“ gründen und sich gegenseitig geloben lassen, ihre Partner niemals gegen Menschen zu ziehen. Als Pazifisten mit Waffen gewissermaßen, die dank ihrer Lieblinge ruhig schlafen können.

„Auch wenn sie noch so süß schlafen, sie träumen vom Töten“, warnt Sheriff Krugsby. Und er soll recht behalten. Billy (Nadja Duesterberg) brilliert als vorbestrafte,

rebellische junge Dame) lässt die ruhenden Waffen der Dandys zum Leben erwachen – und sie streben zwangsläufig ihrer wahren Bestimmung zu.

„Dear Wendy“ ist das nächste Mal am Samstag, 19. Februar, ab 20 Uhr auf der Studiobühne, Humperdinckstraße 27, zu sehen. Karten und Informationen über weitere Vorstellungen gibt es unter ☎ 02241/591511 bei René Böttcher und auf www.theaterseite.de.